

ST. JOSEPHSBLATT

„Vor 60 Jahren amtete der Priester Dr. Heinrich Schneider als Pfarrer und Jugendseelsorger in der Diözese St. Gallen. Das Leben und das segensvolle Wirken des heiligen Joseph bedeutete ihm viel. Und weil gerade der Zweite Weltkrieg wütete, war ihm der Gedanke naheliegend, dass dieser Heilige neben Bruder Klaus auch ein segensvoller Fürsprecher der Schweizerfamilien werden könnte. Diesen Grundgedanken legte er in seine neugegründete Zeitschrift hinein. Ich erinnere mich noch gut, wie in den Kriegsjahren 1939/1945 das Josephsblatt auch auf unserem Familientisch lag. Ich selbst stand im Aufbau einer kleinen Druckerei und bemühte mich um den Druck des neuen Josephsblattes, was dann auch glückte. Unsere Familie identifizierte sich gleich mit der Zeitschrift, und wir setzten uns für Neuabonnenten ein. Für die Bearbeitung der Probeadressen gab es dazumals keine Computer und auch keine Kopiergeräte. Immer frohen Mutes, ordnete meine liebe Frau Edith ganze Berge von Adressen, was ausschliesslich von Hand geschah, und erstellte für deren Erfassung eine Niederschrift mit einer Typen-Schreibmaschine, die vielfach schon morgens um 5 Uhr klapperte. Es war fleissige Handarbeit und segensvoll, denn der Werbeerfolg von damals würde heutige Werbefachleute ins Staunen versetzen. Das St. Josephsblatt kam auf stolze 25'000 Abonnenten. Edith erledigte die Büroarbeit und Werbung, ihre sympathische und mitfühlende Stimme wurde jahrzehntelang zum guten Symbol im Kontakt mit den Abonnenten.

Jedermann möge es verstehen, dass ich mit 86 Jahren vermehrt auf die Gesundheit achten muss. Nun ist mit sichtlicher Erleichterung das Bangen um den Fortbestand des St. Josephsblatts gelöst. Wir dürfen uns freuen: Priester des «Kreuzordens» – die ja schon in den letzten Jahren in der Redaktion mitgearbeitet haben – haben sich im Vertrauen auf die Göttliche Vorsehung bereit erklärt, die Schriftleitung des St. Josephsblatts zu übernehmen.“